

---

# Niedersächsischer Wissenschaftsraum

## ›Zukünfte der Migration‹ (FuturMig)

---

Im niedersächsischen Wissenschaftsraum ›FuturMig‹ (2025–2029) kooperieren das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück, das Zentrum für Globale Migrationsforschung (CeMig) der Georg-August-Universität Göttingen, das Zentrum für Bildungsintegration (ZBI) der Universität Hildesheim, das Leibniz-Institut für Bildungsmedien, Georg-Eckert-Institut (GEI), Braunschweig, und das Museum Friedland. Der Wissenschaftsraum beschäftigt sich mit Vorstellungen und Strategien zur Gestaltung von migrationsgesellschaftlichen Zukünften in politischen, medialen und gesellschaftlichen Debatten, Praxisbereichen und der Migrationsforschung. ›FuturMig‹ plant hierzu eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme, die Einrichtung einer internationalen Gastprofessur und entwickelt ein Anschluss-Verbundforschungsvorhaben. ›FuturMig‹ nimmt insbesondere Bildungs- und Erziehungskontexte – vorschulische Einrichtungen, Schulen, Hochschulen, zivilgesellschaftliche Initiativen, Museen und Gedenkstätten – in den Blick. Im Rahmen des Vorhabens wird ein hochschulübergreifendes Zertifikat entwickelt, um (Lehramts-)Studierende, Lehr- und Fachkräfte bestmöglich auf den (reflexiven) Umgang mit migrationsbezogener Vielfalt als demographische Normalität vorzubereiten. In einem Reallabor zur Geschichts- und Erinnerungskultur werden Partizipationsformate und Interventionen erprobt und Debatten mit gesellschaftlichen Organisationen und Gruppen geführt. Der Wissenschaftsraum wird vom IMIS koordiniert und kooperiert eng mit dem Sonderforschungsbereich ›Produktion von Migration‹.

Mit dem Programm „Wissenschaftsräume“ unterstützen das Land Niedersachsen (Ministerium für Wissenschaft und Kultur) und die VolkswagenStiftung die Kooperation zwischen niedersächsischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

### Warum der Blick auf ›Zukünfte der Migration‹?

Das Themenfeld Migration hat in Europa in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen, das gilt für die politische Debatte (vgl. Brinkmann/Uslucan 2022; Foroutan 2023) ebenso wie für Bildung (vgl. Georgi/Karakaşoğlu 2023) und Kunst und Kultur (vgl. Dogramaci et al. 2020). Allerdings gehen die gesellschaftlichen Debatten selten über aktuelle politisch-mediale Problembeschreibungen hinaus. Der Wissenschaftsraum beschäftigt sich deshalb mit *Zukünften der Migration* und wie diese in Debatten, verschiedenen Praxisbereichen und der Migrationsforschung produziert oder negiert werden. Er reagiert damit auf eine doppelte Forschungslücke: a) Wie und mit welchen Folgen werden in Forschung und Praxis Zukünfte der Migration hervorgebracht und ausgehandelt? b) Wie könnte ein reflexiver Ansatz aussehen, der die Kontingenz der Verknüpfung von Zukunft und Migration berücksichtigt, und was würde ein solcher Blick in Forschung und Praxis leisten?

Um diese Fragen zu beantworten, verfolgt der Wissenschaftsraum drei Ziele:

1. Der Wissenschaftsraum *FuturMig* führt die Kompetenzen herausragender niedersächsischer Forschungsinstitutionen im Bereich Migration in einem Verbund zusammen. Dadurch wird die Migrationsforschung in Niedersachsen noch intensiver vernetzt und weiter gestärkt.
2. Der avisierte Wissenschaftsraum fragt nach der Relevanz und den Bedingungskontexten von *migrationsbezogenen* Zukunftsvorstellungen für die Produktion von *gesellschaftlichen* Zukunftsvorstellungen. Daran beteiligt sind verschiedenste gesellschaftliche Bereiche: Institutionen, Medien, Kultur, Politik– und nicht zuletzt die Migrierenden selbst und ihre Aspirationen und Vorstellungen für ihre Zukunft, die nicht selten im Widerspruch zu Mechanismen der *Verhinderung und Beschränkung von Zukunftsoptionen* stehen. Durch den Blick auf aktuelle und vergangene Zukunftsperspektiven und -erwartungen wird theoretisch und empirisch herausgearbeitet, welche Rolle Migration jeweils im gesellschaftlichen Selbstverständnis spielt und wie sie deshalb ausgehandelt und gestaltet wird. Hierfür wird vor allem die Produktion von »Migrationszukünften« in Bildungs- und Erziehungskontexten – von vorschulischen Einrichtungen, Schulen und Hochschulen bis zu zivilgesellschaftlichen Initiativen, Museen und Gedenkstätten – in den Blick genommen. Diese Perspektive ist reflexiv, weil sie auch die Rolle der Migrationsforschung als Teil dieser Produktion analysiert.
3. Der Wissenschaftsraum wird einen engen Bezug zwischen Forschung und Praxis herstellen, indem verschiedene Formate des Transfers von Erkenntnissen und Ergebnissen etabliert werden. Ziel ist, die Reflexion über die gesellschaftliche Produktion von »Migrationszukünften« von der universitären Lehre über die Lehramtsausbildung und die Lehrkräftefortbildung bis zu Lernorten der politischen und kulturellen Bildung in Niedersachsen fruchtbar zu machen. Gleichzeitig bilden die Erkenntnisse des Transfers Ausgangspunkte für weitere Forschung.

### **Vergangenheit? Zukünfte? Gegenwart?**

Vergangenheit wird in jeder Gegenwart als Geschichte erzählt, vor uns liegende Zeit als Zukunft imaginiert. Zukunft wird früher oder später zu Gegenwart und dann zu Vergangenheit, so dass wir in beide Richtungen blickende und aufeinander bezogene Erzählungen herstellen, die dem in die Zukunft gerichteten Handeln Sinn geben sollen (bei Beck (2008) etwa als mögliche künftige Risiken und der darauf ausgerichteten Handlungsstrategien in modernen Gesellschaften; vgl. auch Berger/Luckmann 1966; Hänsch et al. 2017). Das gilt auch für das Thema Migration, wenn z.B. Ministerien »Potentiale der Migration« ermitteln, Kommunen Szenarien entwickeln für eine Zukunft des migrationsbezogenen demographischen Wandels (etwa als »superdiverse Stadt«; Vertovec 2022) oder internationale Organisationen – bspw. unter dem Stichwort »Klimaflucht« – neue (globale) Räume der Ab- und Zuwanderung identifizieren.

Auch die Gesellschaftswissenschaften unternehmen Versuche, Unsicherheiten über Zukunft zu minimieren, etwa in der Zukunftsforschung, in der Politikfolgenabschätzung und der Nachhaltigkeitsforschung. Gleichzeitig sind wissenschaftlich vertretene Positionen immer auch Gegenstand von Forschung (oder sollten es sein), weil jede Vorstellung der Zukunft bestimmt ist von sozialen Prozessen, kulturell geprägten Narrativen und der Herstellung historischer Kontexte *in der Gegenwart*. Sie kann also immer aus drei wesentlichen Perspektiven beforscht werden, die im geplanten Wissenschaftsraum über die folgenden Forschungsfragen adressiert werden: (1) Welche Reichweite hat Zukunft und wo beginnt sie? (2) Welche Rolle spielt die Aushandlung von Zukunftsvorstellungen in der Gegenwart?

Welche sozialen und politischen Prozesse und welche konkreten Handlungsziele liegen der Aushandlung leitender Zukunftsvorstellungen zugrunde? Welche Mobilisierungspotentiale entstehen daraus? (3) Welche Bedeutung hat die Wahrnehmung und Interpretation vergangener Zukünfte für Ideen über künftige Zukunft?

Der Wissenschaftsraum greift diesen gesellschaftlich stark wirksamen Prozess auf: Vorstellungen über in der Zukunft liegende Zustände von Gesellschaft bestimmen Entscheidungen und Aushandlungsprozesse in jeder Gegenwart. Methoden und Denkansätze dazu finden sich in den beteiligten Disziplinen (bspw. Boccagni 2017; Gonzales 2015; Graf/Herzog 2016; Oltmer 2013, 2020; van Laak 2008) – es ist dieser transdisziplinäre Blick, der eine umfassende und gewinnbringende Adressierung des Themas überhaupt erst ermöglicht. In der Migrationsforschung lässt sich im vergangenen Jahrzehnt eine verstärkte Auseinandersetzung mit der Produktion von Zukunftsvorstellungen als Treiber aktueller migrationspolitischer Konstellationen feststellen (z.B. Foroutan 2023, Khosravi 2022; Pott et al. 2018; Schammann/Gluns 2021). Diese betreffen beispielsweise die Deutung von Migration als Krise, die Verbindung von Klimawandel und Migration (Oakes et al. 2023; Walker et al. 2023) oder Fragen der Allianzbildung (Schwenken/Schwartz 2021).

Besonders relevant und anwendbar ist der Blick auf die gegenwärtige und zukünftige Migrationsgesellschaft im *Bildungssektor*. Bildung ist selbst ganz wesentlich auf Zukunft gerichtet, indem es um die Schaffung der Voraussetzungen für individuelle Zukunftsgestaltung geht, aber damit verbunden ist auch die gesellschaftliche Zukunft (vgl. Teltemann 2017). Somit wird in Bildungseinrichtungen – auch denen der politischen und kulturellen Bildung – nicht nur Wissen *über* Migration vermittelt (Hess 2015), die Einrichtungen produzieren auch selbst ›Migrationszukünfte‹: z.B. in sog. ›Willkommensklassen‹ in der Schaffung von Zukunftsoptionen für bestimmte Gruppen von Kindern und Jugendlichen (vgl. Emmerich et al. 2017) oder wenn es aufgrund von bestimmten Kategorisierungen zu Diskriminierung und einer Schließung von Zukunftsoptionen kommt (Georgi et al. 2015; Herzmann/Rabenstein 2020). Gleichzeitig unterliegen auch die Bildungsinstitutionen selbst Vorstellungen von Migrationszukünften, die sich etwa an der Forderung nach ›mehr Diversität‹ im Personal und in Führungspositionen ablesen lassen.

Trotz eines gestiegenen Anteils von Lehrkräften mit einem Migrationsbezug (Mecheril 2003) und migrationsorientierter Lerninhalte wird im schulischen System die Heterogenität der Lernenden aber noch immer häufig als Problem verstanden. Auch die spezifischen Kompetenzen nicht-weißer Lehrkräfte (Sulimma 2012; Shulman 1986; Neuweg 2020) gehen noch wenig in das institutionelle Wirken und die zugehörigen Zukunftsvorstellungen ein. Für eine gesellschaftlich und demokratisch nachhaltige Zukunftsgestaltung der Lehrkräftebildung ist es aber erforderlich, das Wissen über Migration, die Produktion von Migrationszukünften und die Intersektionalität verschiedener Ungleichheitskategorien in die Professionalisierung der Lehrkräfteaus- und -fortbildung einzubinden (Yildirim/Lücke 2019; Mecheril 2016; Fereidooni/Simon 2020; Rabenstein et al. 2024).

## Wie sieht die geplante Umsetzung des Wissenschaftsraums aus?

Der Wissenschaftsraum wird eine multilokale Infrastruktur bilden, das geschieht in zwei Phasen:

In **Phase I** werden mittels *empirischer Forschung* Vorstellungen und Strategien zur Gestaltung von migrationsgesellschaftlichen Zukünften an verschiedenen Orten der Wissensvermittlung – z.B. Museen, außerschulische Bildungsträger, Lehrkräfteaus- und -fortbildung – sowie in Wissenschaft, Kulturproduktion, der politisch-medialen Debatte und in zivilgesellschaftlichen Entwürfen ›inventarisiert‹ und analysiert. Teil dieser Phase ist der *Aufbau des Wissenschaftsraums* mittels standortübergreifender Forschung und verschiedener Austauschformate. Hierzu wird *Antrag für ein sog. ›Schwerpunktprogramm‹ bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft* entwickelt, über den zudem die Vernetzung der Migrationsforschungskompetenz in Niedersachsen durch Einbeziehung weiterer Partner vorangetrieben werden kann.

Zu den Austauschformaten gehören u.a. standortübergreifende Kolloquien von Studierenden und Promovierenden und die gemeinsame Betreuung von Qualifizierungsarbeiten. Der Verbund umfasst die gesamten beteiligten Einrichtungen und ermöglicht damit anhand der großen Zahl potentiell beteiligter Wissenschaftler:innen einen sehr breiten Zugang zur Fragestellung. Eine *Gastprofessur* international renommierter Wissenschaftler:innen wird zudem Forschungs- und Lehraufenthalte ermöglichen, die den Forschungsverbund vielfältig inspirieren und international noch stärker vernetzen.

In **Phase II** wird es darum gehen, aus den Forschungs- und Analyseergebnissen Beiträge zur Entwicklung neuer Perspektiven/Begriffe/Praktiken (vgl. Bartels et al. 2023) *für die Praxis* abzuleiten und diese zu erproben. Der Schwerpunkt hierfür liegt auf dem Bereich der Bildung – von der Lehramtsausbildung an den beteiligten Hochschulen und der Lehrkräftefortbildung in Niedersachsen über die Erstellung von Bildungsmedien bis zu außerschulischen und -universitären Lernorten. Unter Federführung des Migration Lab am ZBI in Hildesheim entwickelt der Verbund Vorschläge, wie die durchgängige Prägung von Gesellschaft durch Migration aktuell und in historischer Perspektive in die Bildungspraxis integriert und Lehrkräfte diskriminierungskritisch und ressourcenorientiert bestmöglich auf den (reflexiven) Umgang mit migrationsbezogener Vielfalt als demographische Normalität vorbereitet werden können (Georgi 2018; Bogner/Gutjahr 2022). Hierfür wird in den kommenden fünf Jahren der Austausch zwischen Fachwissenschaften und Fachdidaktiken intensiviert und als praxisbezogenes Tool ein standortübergreifendes *Zertifikat ›Migrationszukünfte‹* entwickelt.

Ein weiteres zentrales Element des Transfers zwischen Forschung und Praxis ist die Durchführung eines *Reallabors zur Geschichts- und Erinnerungskultur* am Museum Friedland als einem in Bezug auf das Thema Migration herausragenden außerschulischen Ort des Forschens und Lernens. Ziel ist das kooperative Generieren von Wissen und Dialogformaten zum Thema ›Migrationszukünfte‹ mit Hilfe von Experimenten und Interventionen. Diese können dauerhaft in die Partizipationsformate des Museums eingehen, dienen aber gleichzeitig als Ausgangspunkt für weitere Forschung im Wissenschaftsraum.

## **Wer ist am Wissenschaftsraum beteiligt?**

Koordiniert wird der Wissenschaftsraum von der Universität Osnabrück, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS). Hier sind beteiligt: Prof. Dr. Helen Schwenken (Direktorin, Soziologie), Prof. Dr. Jochen Oltmer (Geschichte), Prof. Dr. Andreas Pott (Geographie), Prof. Dr. Christoph Rass (Geschichte), Prof. Dr. Lale Yildirim (Fachdidaktik Geschichte, Universität Kiel).

An der Georg-August-Universität Göttingen, Zentrum für Globale Migrationsforschung (CeMig) sind beteiligt: Prof. Dr. Sabine Hess (Direktorin, Europäische Ethnologie), Prof. Dr. Kerstin Rabenstein (Institut für Erziehungswissenschaft, empirische Unterrichtsforschung); Prof. Dr. Alexander Nagel (Institut für Soziologie, Religionssoziologie); Prof. Dr. Andrea Bogner (Abteilung Interkulturelle Germanistik, Mehrsprachigkeit)

An der Universität Hildesheim, Zentrum für Bildungsintegration (ZBI) sind beteiligt: Prof. Dr. Viola Georgi (Direktorin, Erziehungswissenschaft), Prof. Dr. Marc Partetzke (Politikdidaktik und Politische Bildung), Prof. Dr. Hannes Schammann (Politikwissenschaft).

Am Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut (GEI) sind beteiligt: Prof. Dr. Riem Spielhaus (Islamwissenschaft), Dr. Marcus Otto (Leitung ›Wissen im Umbruch‹), Dr. Imke Rath (Fachredaktion von ›Zwischentöne - Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer‹).

Am Museum Friedland sind beteiligt: Dr. Anna Haut (Wissenschaftliche Leitung), Angela Steinhardt (Bildungsreferentin), Anna Louise Weßling (Referentin für Partizipative Bildungs- und Ausstellungsformate)

## Literatur

- Bartels, Inken, Isabella Löhr, Christiane Reinecke, Philipp Schäfer, und Laura Stielike (Hg.) (2023): *Umkämpfte Begriffe der Migration: Ein Inventar*. Bielefeld.
- Beck, Ulrich (2008): Risikogesellschaft und die Transnationalisierung sozialer Ungleichheiten. In: Peter A. Berger und Anja Weiss (Hg.): *Transnationalisierung sozialer Ungleichheit*. Wiesbaden, S. 19–40.
- Berger, Peter L., und Thomas Luckmann (1966): *The Social Construction of Reality. A Treatise in the Sociology of Knowledge*. Garden City, NY.
- Boccagni, Paolo (2017): Aspirations and the Subjective Future of Migration: Comparing Views and Desires of the »Time Ahead« through the Narratives of Immigrant Domestic Workers. *Comparative Migration Studies* 5 (1), <https://doi.org/10.1186/s40878-016-0047-6>.
- Bogner, Andrea, und Jacqueline Gutjahr (2022): Linguistic Repertoires beyond the Limiting Power of Ideologies. Fostering Reflexivity in Teacher Research on Multilingualism. In: Patricia Ronan und Evelyn Ziegler (Hg.): *Language and Identity in Migration Contexts*. Oxford, S. 297–322.
- Brinkmann, Heinz Ulrich, und Haci-Halil Uslucan (2022): Die Debatte um Migration und Integration: Ein Lehrstück für die politische Kultur. In: dies. (Hg.): *Dabeisein und Dazugehören*. Wiesbaden, S. 3–26.
- Dogramaci, Burcu, Berenika Szymanski-Düll, und Wolfgang Rathert (Hg.) (2020): *Leave, left, left. Migrationsphänomene in den Künsten in aktueller und historischer Perspektive*. Berlin.
- Emmerich, Marcus, Ulrike Hormel, und Judith Jording (2017): Prekarierte Teilhabe. Fluchtmigration und kommunale Systeme. *Die Deutsche Schule* 3/2017, Schwerpunkt: Flucht und Bildung, S. 209–222.
- Fereidooni, Karim, und Nina Simon (Hg.) (2020): *Rassismuskritische Fachdidaktiken: Theoretische Reflexionen und fachdidaktische Entwürfe rassismuskritischer Unterrichtsplanung*. Wiesbaden.
- Foroutan, Naika (2023): *Es wäre einmal deutsch: Über die postmigrantische Gesellschaft*. Berlin.
- Georgi, Viola B. (2018): Diversity. In: Ingrid Gogolin, Viola B. Georgi, Marianne Krüger-Potratz, Drorit Lengyel und Uwe Sandfuchs (Hg.): *Handbuch Interkulturelle Pädagogik*. Bad Heilbrunn. S. 61–67.
- Georgi, Viola B., Rosa Hoppe, Inga Niehaus, und Marcus Otto (2015): *Schulbuchstudie Migration und Integration*, hg. v. d. Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration, Berlin.
- Georgi, Viola B., Martin Lücke, Johannes Meyer-Hamme, und Riem Spielhaus (Hg.) (2022): *Geschichten im Wandel. Neue Perspektiven für die Erinnerungskultur in der Migrationsgesellschaft*. Bielefeld.
- Georgi, Viola B., und Yasemin Karakaşoğlu (2023): *Allgemeinbildende Schulen in der Migrationsgesellschaft*. Stuttgart.
- Gonzales, Roberto G. (2015): Imagined Futures: Thoughts on the State of Policy and Research Concerning Undocumented Immigrant Youth and Young Adults. *Harvard Educational Review* 85 (3): 518–525.
- Graf, Rüdiger, und Benjamin Herzog (2016): Von der Geschichte der Zukunftsvorstellungen zur Geschichte ihrer Generierung. *Geschichte und Gesellschaft* 42 (3): 497–515.
- Hänsch, Valerie, Lena Kroeker, und Silke Oldenburg (2017): Uncertain Future(s). *TSANTSAS* 22: 4–17.
- Herzmann, Petra, und Kerstin Rabenstein (2020): Von Intersektionalität zu Differenz in der Schulforschung: erziehungswissenschaftliche Fokussierungen. In: Astrid Biele Mefebue, Andrea Bührmann, und Sabine Grenz (Hg.): *Handbuch Intersektionalitätsforschung*. Wiesbaden, S. 367–380.
- Hess, Sabine (2015): Movements of Migration. Neue Perspektiven im Feld von Stadt, Migration und Repräsentation – eine Hinleitung. In: Sabine Hess und Torsten Näser (Hg.): *Movements of Migration. Neue Perspektiven im Feld von Stadt, Migration und Repräsentation*. Berlin, S. 10–29.
- Khosravi, Shahram (2022) *Displaced Futures: Precarious Lives in Iran*. Lecture at the »Migration and the Iranian Diaspora in the Global North« Program, University of Göttingen, 29.04.2022.
- Mecheril, Paul (2003): *Prekäre Verhältnisse. Über natio-ethno-kulturelle (Mebrfach-) Zugehörigkeit*. Münster/München.
- Mecheril, Paul (Hg.) (2016): *Handbuch Migrationspädagogik*, Weinheim/Basel.

- Neuweg, Georg H. (2020): *Könnerschaft und implizites Wissen. Zur lehr-lern-theoretischen Bedeutung der Erkenntnis- und Wissenstheorie Michael Polanyis*. Münster.
- Oakes, Robert et al. (2023): *A Future Agenda for Research on Climate Change and Human Mobility*. Oxford.
- Oltmer, Jochen (2013): Globale Migration in der Zukunft. Focus Migration Kurzdossier, 23. <https://osnadocs.ub.uni-osnabrueck.de/handle/urn:nbn:de:gbv:700-2015080413451>.
- Oltmer, Jochen (2020): *Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart*. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn.
- Otto, Marcus (2018): Inklusion/Exklusion und die Anrufung von Subjekten in der Migrationsgesellschaft. Die Adressierung der Lernenden in aktuellen Geschichtsschulbüchern. In: Thomas Sandkühler u.a. (Hg.): *Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert*. Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 17, Göttingen, S. 205–220.
- Otto, Marcus, und Riem Spielhaus (2020): Schulbuch – Macht – Migration. Die Anrufung von Subjekten der Migration in Aufgabenstellungen, in: Sylvia Schütze und Eva Matthes (Hg.): *Migration und Bildungsmedien*. Bad Heilbrunn, S. 279–289.
- Pine, Frances (2014): Migration as Hope. *Current Anthropology* 55 (S9): 95–104.
- Pott, Andreas, Christoph Rass, und Frank Wolff (Hg.) (2018): *Was ist ein Migrationsregime? What is a Migration Regime?* Wiesbaden.
- Rabenstein, Kerstin, Christoph Bräuer, Delia Hülsmann, Samira Mummelthey, und Svenja Strauß (Hg.) (2024): *Differenz(de)konstruktionen in fachunterrichtsspezifischen Kontexten Forschungsansätze und Erträge in einem interdisziplinären Forschungsfeld aus Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft und Diversitätsforschung*. Bad Heilbrunn.
- Reinwand-Weiss, Vanessa (2022): Theoretische Konzepte und Diskurse in der Kulturellen Bildung. In: Birgit Mandel (Hg.): *Künstlerische Interventionen in der Kulturellen Bildung. Inhalte, Methoden und Reflexionen eines Curriculums für Künstler:innen*. Hildesheim, S. 191–196.
- Schammann, Hannes, und Danielle Gluns (2021): *Migrationspolitik*. Baden-Baden.
- Schwenken, Helen, und Helge Schwiertz (2021): Challenging Exclusive Solidarity in Pro-Migrant Practices of Transversal and Inclusive Solidarity. In: Mara-Daria Cojocaru, Dominik Finkelde, Johannes Wallacher, Alexander Filipovic, und Michael Reder (Hg.): *Jahrbuch Praktische Philosophie in globaler Perspektive*. Baden-Baden, S. 86–111.
- Shulman, Lee S. (1986): Those Who Understand: Knowledge Growth in Teaching. *Educational Researcher* 15: 4–14.
- Sulimma, Maren (2012): *Die Entwicklung epistemologischer Überzeugungen von (angehenden) Handelslehrer(inne)n*. Baden-Baden.
- Teltemann, Janna (2017): Migration und Bildungsgerechtigkeit – Konsequenzen für die Gesellschaft. In: Susanne Lin-Klitzing, David Di Fuccia, und Thomas Gaube (Hg.): *Bildungsgerechtigkeit und Gymnasium*. Bad Heilbrunn, S. 131–162.
- van Laak, Dirk (2008): Planung. Geschichte und Gegenwart des Vorgriffs auf die Zukunft. *Geschichte und Gesellschaft* 34 (3): 305–326.
- Vertovec, Steven (2022). *Superdiversity: Migration and Social Complexity*. New York.
- Walker, Thomas, Jane McGaughey, Gabrielle Machnik-Kekesi, und Victoria Kelly (Hg.) (2023): *Environmental Migration in the Face of Emerging Risks. Historical Case Studies, New Paradigms and Future Directions*. Cham.
- Yildirim, Lale, und Martin Lücke (2019): Race als Kategorie historischen Denkens. In: Sebastian Barsch, Bettina Degner, Christoph Kühberger, und Martin Lücke (Hg.): *Handbuch Diversität im Geschichtsunterricht. Zugänge zu einer inklusiven Geschichtsdidaktik*, Schwalbach/Ts., S. 146–158.